

Danziger Zeitung.

No 9379.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Kettnerhägergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Mk 50 S. — Auswärts 5 Mk — Inserate, pro Petit-Beile 20 S., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Kretzschmar und H. Hoffe; in Leipzig: Eugen Fort und G. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüller.

1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Oct. Wie die „Nationalztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, mußte der Reichszanzler bei dem gegenwärtig gekündigten Reichstagsantrag und auf die entschiedene Einsprache der Reichstagsmitglieder, von der Begleitung des Kaisers Abstand zu nehmen und wird daher an der Reise des Kaisers nach Italien nicht teilnehmen.

Speyer, 14. Oct. Die von der „Pfälzer Zeitung“ veröffentlichte Rechtfertigungsschrift des hiesigen Bischofs in Betreff der Dggersheimer Angelegenheit, führt aus, die Instruktion vom 20. Juni 1851 finde auf den Mainzer Bischof als deutschen und nicht ausländischen Bischof keine Anwendung. Die deutschen Bischöfe hätten auch früher ohne besondere Erlaubnis des Königs in Bayern gepredigt. Das Stillschweigen des Königs sei deshalb als Erlaubnis angesehen worden. Der Bischof hofft, der König werde nach der Betrachtung des Vorfalls in seinem wahren Lichte den Ausdruck des Mißfallens in jenen besonderer Zufriedenheit verwandeln.

München, 14. Oct. Abgeordnetenversammlung. Der Präsident zeigt den Tod des liberalen Abg. Schädert an. Hierauf wird die Redebeiträge fortgesetzt. Abg. Stußwurm (ultramontan) spricht für die Adresse und verteidigt die Hirtenbriefe der Bischöfe; er schließt seine Rede: „Sinaus mit den rechtsverdringenden Wahlkreis-Geometern!“ Abg. Schels (ultramontan) wirft der liberalen Partei vor, daß sie dem deutschen Einheitsstaat zutreu. Abg. v. Stauffenberg erwidert, dieser Satz enthalte den Vorwurf des Landesverrats. Die liberale Partei verläßt darauf den Sitzungssaal. Der Präsident erklärt auf Anfrage des Abg. Schels, er habe nichts gehört, was einen Ordnungsruf verdiene. Der Ministerpräsident erklärt, das Ministerium könne leider nicht den Saal verlassen. Nach seinem Gefühle würde es dies gleichfalls thun. Der Abg. Schels habe durch die Vorlesung von Schwärzartikeln fremder Blätter bei ihm die Schamröthe der tiefsten Entrüstung hervorgerufen. Der Präsident erklärt hierauf, daß er nach Einsicht des stenographischen Berichtes der Rede des Abg. Schels allerdings ersehe, daß derselbe durch die Citation von Blättern, welche die Person des Königs schmäht, angreifen, den Anstand gröblich verletzt habe, und er ertheile deshalb dem Abg. Schels den Ordnungsruf. Der Abg. Schels erklärt, daß die liberale Partei jetzt in den Saal zurückkehren werde. Dies geschieht. Ministerpräsident erklärt, die Regierung habe die Eintheilung der Wahlkreise unter gewissenhafter Beachtung der Gesetze und Landesinteressen getroffen. Abg. Pfeiffer wiederholt, daß er nur das Wohl des Landes im Auge gehabt und nur geeignete Mittel angewendet habe. Abg. Freytag spricht für die Adresse, er wünscht ein Ministerium, welches größere Selbstständigkeit gegenüber der Reichsregierung hätte; dies könnte nicht schwer sein, denn wenn man sich vor ein Majoritätsurtheil nicht fürchte, so würden sich im Bundesrathe leicht Bundesgenossen finden.

Eine Skizze aus der plattdeutschen Literatur.

Von Oswald Palleske.*
Schöne Leserin, Du bist es wohl schon oft begegnet, daß Du nach dem Genuß vieler fader Süßigkeiten und Bekehrten Dich nach etwas Substantiellerem sehnst, und sei es auch ein Stück Schwarzbrot mit Butter. Oder, mir geistes- und geschmackverwandter Leser, Du kamst erst gestern aus einem sehr ästhetischen Thee, (Waisers mit Schlagobse) — wie beschleunigst Du da Deine Schritte, um Dich in der nächsten Kneipe an einem schäumenden Seidel zu erlaben! Nun bitte ich Euch Beide, meinem Gedankengange weiter zu folgen — oder find es Gedankenstränge? — wobei ich hoffen will, wenn auch jeder Vergleich hint, das tertium zu finden werde nicht allzu schwer sein.
Es gab in unserer hochdeutschen Literatur eine Zeit, so mondseindlich und -lustig, so überirdisch, daß die guten Leute zuletzt den Boden unter den Füßen verloren und ins Blaue hinein schrieben und phantasirten. Da gab es historische Romane à la Mühlbach, die zwar Geschichte enthielten, aber solche, wie sie nimmer auf dem ganzen Erdenrund passirt war; sogar Reisebeschreibungen von Leuten, die nicht viel hinter ihren Raum hinausgekommen waren, über Gegenden, die es überhaupt nicht gab, z. B. mit so speziellen geographischen Angaben wie: „unser Schiff landete an der Südküste Afrikas, da wo sie eine bedeutende Biegung macht“, und was dergleichen Dinge mehr waren. So lebte man im Reiche des Idealen, sicher vor der Schere des Censors. Ja, es war eine schöne Zeit.
Da plägte mitten unter diese feinen Leute in Glaschandschuhen und Lackstiefeln eine breitspürige Gestalt in Schmirstiefeln und Flauschrock hinein; sie stellte sich, gestützt auf ihren Kreuzbambus, so recht pagig und breit mitten unter sie, und bekümmert um ihre Lebensarten und Bemerkungen, und sagte zu ihrer Entschuldigung nichts als: „Wer't mag, der mag't, und wer't nich mag, der mag't jawoll nich mag't!“ Das war nicht fein, aber das sollte es auch gar nicht sein. Und fragst du mich nun noch, was weiter kam? Die Antwort

welche dem leitenden Staate Opposition machten. Nachdem noch die Minister Presshauer und Finkler das Wort ergriffen und Abg. Joerg noch-mals die Adresse motivirt, wird der erste Theil der Adresse (Beileidsbezeugung) einstimmig, der zweite Theil mit 79 gegen 76 und die ganze Adresse mit 79 gegen 76 Stimmen angenommen.

S. Die Petitionen in der Trennungssache. Im Hinblick auf die bevorstehenden Provinzialwahlen wird es nützlich sein, auf die Stellung zurückzukommen, welche die westpreussischen Kreise und Städte im Laufe der letzten Landtags-Session in der Theilungsfrage eingenommen haben.

Für die Theilung der Provinz Preußen haben sich die Magistrate von Danzig, Thorn, Culm, Dirschau und Briesen ausgesprochen. Dagegen die Magistrate von Elbing, St. Egidien und Neuenburg.

Die Theilung haben ferner gefordert: Die Kreisräthe oder Kreisassessoren des Danziger Landkreises, des Carthausers, St. Stargardter, Marienwerder, Culmer, Thorners, Schwebes, St. Kroner, Schlochauers, Coniger, Neustädter und Stuhmer Kreises. Der Strasburger Kreisrat hatte im Jahre zuvor in gleichem Sinne petitionirt, scheint jedoch während des letzten Winters eine abwartende Stellung, man weiß nicht warum, eingenommen zu haben. Gegen die Theilung der Provinz hat sich von den bisherigen 20 westpreussischen Kreisräthen allein der des Elbinger Landkreises erklärt. Der Graudenzener Kreisrat lehnte eine Petition für die Trennung mit Stimmengleichheit ab. In einer bald darauf folgenden Versammlung von 42 Grundbesitzern des Kreises wurde dieselbe jedoch mit einer Mehrheit von 32 Stimmen angenommen.

Von den landwirthschaftlichen Lokalvereinen Westpreußens sind 27 für die Trennung eingetreten, kein Verein dagegen. Ebenso hat der Centralverein der westpreussischen Landwirthe in seiner General-Versammlung sich für die Trennung erklärt. In Summa find aus Westpreußen 51 Petitionen für die Theilung der Provinz dem Abgeordnetenhaus zugegangen, und zwar aus sämtlichen bisherigen 20 Landkreisen Westpreußens, aus dem Elbinger Landkreis. 9 Petitionen haben die fernere Verbindung mit Ostpreußen gefordert, und zwar 3 aus dem Elbinger Stadt- und Landkreise, zwei aus St. Egidien und Neuenburg, je eine von Bewohnern der Städte Chischburg und Marienwerder und je eine von Bewohnern des Stuhmer und Strasburger Kreises.

Wie es in Westpreußen einige Städte oder doch Bewohner der Städte waren, die der Trennung widersprachen, so gingen auch in Ostpreußen — zum Theil sicherlich in Folge gleicher und ähnlicher und allerdings nicht ganz unbegründeter — Erwägungen, die Gegenpetitionen im Wesentlichen von den Städten aus. Den Reigen eröffnet hier Königsberg mit 5 Petitionen. Der Magistrat dieser zweiten Residenz, die Stadtverordneten, die Vorsteher der Kaufmannschaft, der Vorstand des kaufmännischen Vereins und der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins wollten Westpreußen aus dem

weist du dir selbst zu geben; heute ist dieser Mann der Gelehrten Einer in unserer Literatur, und nicht bloß ein nach Hunderttausenden zählendes Publikum juchzt ihm und seinen Schöpfungen zu, sondern selbst von den oben erwähnten feinen Leuten sind viele fahnenflüchtig geworden und mit Sach und Wad zu ihm übergegangen. Mit Fritz Reuter ist ein ganz neuer Factor in unsere Literatur eingetreten, mit dem wir rechnen müssen: er hat Epoche gemacht. Vor ihm, einige unbedeutende Leistungen älterer Dichter, wie des niederrheinischen Reimschmieds Bornemann, abgerechnet, war das Gebiet der plattdeutschen Literatur ein wenig cultivirtes; die plattdeutsche Sprache war so reich das Aschenbrödel, sie schien den Leuten nur ein entartetes Hochdeutsch, die Sprache des Pöbels, die Versuche darin mehr originell als poetisch, wahr und ästhetisch-schön, und wurde höchstens, wie Klaus Groth in der Einleitung zum 1. Theile seines „Quidborn“ richtig bemerkt, zu kümmerlichen Zwecken benutzt, sich für einige Stunden amüsiren und seine gemeine Nachlust kitzeln zu lassen. Andere, die etwas günstiger urtheilten, glaubten doch, daß die Tage des Plattdeutschen gezählt seien, und daß der leider so stark nivellirende Geist der Zeit auch hier bald tabula rasa machen werde. Gab doch Rudolf Widenburg noch vor etwa dreißig Jahren eine kleine Schrift heraus unter dem Titel: „Soll die plattdeutsche Sprache gepflegt oder ausgerottet werden? Gegen Erstes und für Letzteres beantwortet.“ Und dieser ebenso vermessene wie unnatürliche Wunsch, eine lebendige Volkssprache auszurotten, gegen welche die allgemeine Schriftsprache des Hochdeutschen wie eine abstracte Staats- und Gelehrtensprache ergeht, ist zu öfteren Malen ausgesprochen worden. Man beachte nicht, daß für jeden Organismus die Gliederung ein notwendiges Gesetz ist, und daß der Reichthum der Gliederung sein größter Vorzug ist. Jetzt freilich ist durch Reuter der Beweis geliefert worden, daß dieses als bairisch und gemein erachtete Platt sich zu jeder Dichtung eignet, die nur überhaupt im Geiste des Niederdeutschen gedichtet ist; freilich für den Dichter und Dithyrambenton, sowie für die Sentimentalität des modernen Salonstylers fehlt dem Niederdeutschen und seiner Sprache die Phrasen mit ihrer Lüge.

bisherigen Verbanne nicht entlassen. Weitere Gegenpetitionen waren von den Magistraten von Insterburg, Landsberg, Mühlhausen, Hohenstein und Tolkmitt ausgegangen. Von den 35 ostpreussischen Kreisräthen waren es nur der Moirunger Kreisrat und der Allensteiner Kreisrat, die sich gegen die Trennung erklärten. Weiter der Kreisverein Syd, der landwirthschaftliche Verein Mühlhausen und noch ein anderer landwirthschaftlicher Verein mit der Unterschrift eines hervorragenden Abgeordneten und 36 Mitunterschriften. Im Ganzen sind aus Ostpreußen 15 Gegenpetitionen zu verzeichnen.

Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß Seitens der zunächst betheiligten Haus- und Grundbesitzer Westpreußens in der Theilungsfrage erhebliche mehr hätte geschehen können, so würde doch eine solche immerhin entschiedene und allgemeine Rundgebung, wenn sie von Bewohnern einer der westlichen Provinzen — zumal in Sachen der Selbstverwaltung und gestützt auf unanfechtbare Gründe — in's Werk gesetzt worden wäre, von der Regierung und dem Abgeordnetenhaus schwerlich unberücksichtigt geblieben sein. Westpreußen und seine Bewohner jedoch kennt man zu wenig, weil sie zu geringfügig sind, sich zu sehr von idealen Rücksichten leiten, zu wenig von sich hören lassen, zu wenig „schreien“. Die Verhandlungen vom 8. April dieses Jahres im Abgeordnetenhaus führten denn auch zu dem Resultat, die Theilungsfrage noch nicht spruchreif zu erklären, und die Forderung der Westpreußen, ihre wirthschaftlichen und nationalen Aufgaben und Pflichten ungehindert und unbeschwert erfüllen zu dürfen, mit dem tröstenden Spruch: non liquet zurückgewiesen. Eine Klärung — wenigstens nach einer der entscheidenden Richtungen hin — folgte übrigens den Verhandlungen in so fern gleich auf dem Fuße, als sich in der Majorität von etwa 80 Stimmen gegen die Theilung, die an der Abstimmung Theil nehmenden Minister, die Polen und Ultramontanen und ein großer Theil der Fortschrittspartei zusammenfanden. Seitdem hat es an weiteren klärenden Thatsachen nicht gefehlt und was dabei herauskommt, wenn man die Schwächeren auf den Kopf der Stärkeren anweist, wird die künftige Handhabung vielleicht früh genug zeigen.

Deutschland.

△ Berlin, 13. Oct. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 12½ Uhr die avisirte Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück. Vorlagen, betr. den am 18. Mai d. J. unterzeichneten Handels- und Schiffahrts-Vertrag mit Costa-Rica; den bei der Erhebung von Zoll- und Steuerfällen zu berechnenden Minimalbetrag; die Uebergangsabgabe bezw. die Ausführungsvergütung für Branntwein in den hohenzollernschen Landen; die Auserkennung der Drei-Pennigstücke deutschen Gepräges; der Entwurf einer Verordnung über Geschäftskreis, Einrichtung und Verwaltung der deutschen Seewarte; endlich die außerhalb Berlin zu errichtenden Reichsbank-Hauptstellen, wurden den Ausschüssen überwiehen. Mittheilungen knüpften sich daran, betr. statistische Ermittlungen über Vollmattrosen-

Und durch Fr. Reuter allein ist der Beweis erbracht worden? Nein, Reuter hat nur den Vorzug, der gefannteste zu sein; wohl aber giebt es außer und neben ihm plattdeutsche Dichter, werth genannt und gefannt zu werden, manche ihm ebenbürtig, einzelne in gewissen Stücken ihm sogar überlegen. Schreibe dieses verwahrt sich hierbei ausdrücklich gegen den Vorwurf, als wolle er Reuter's Ruhm und Verdienst verkleinern, dazu ist er selbst ein zu großer Verehrer desselben. Aber ich meine so: jede Verehrung hat ihre Grenzen, sie darf nicht dahin ausarten, daß man blind wird für die Schwächen Reuter's und blind gegen die Vorzüge Anderer, dann führt die Verehrung zur Einseitigkeit und Ungerechtigkeit. Viele aber gehen darin so weit, daß sie sagen: weil Reuter es geschrieben, darum muß es gut sein, während es doch heißen müßte: weil es gut ist, verdient es von der Kritik gelobt zu werden, mag der Verfasser Reuter oder ein Anderer sein. Woher kommt es denn aber, höre ich fragen, daß das Interesse für Reuter'sche Dichtungen das Interesse überhaupt für Plattdeutsch absorbtirt hat? Nun, die Gründe liegen einerseits in der Größe Reuter's selbst (obgleich auch andere Dichter diese mit ihm gemein haben), andererseits aber darin, daß Reuter in Karl Kräpelin, Emil Palleske u. A. seine Rhapsoden und Vermehrer seines Ruhmes gefunden hat. Es geht damit so, wie B. Alex in seinem „Wärmol“ an einer Stelle sagt: „An Troß fehlt's nimmer, so Einer als Herzog led' vorangeht; aber der Troß macht viel Staub, daß Niemand ihn vergrößern soll ohne Noth. Und wenn er nun einen falschen Weg ginge, der Troß muß mit, und je größer der ist, so schwerer dem Führer die Umkehr.“ Hätte Kräpelin, wie wir ihm so oft gerathen, sich der Mühe unterziehen mögen, die Dichtungen anderer plattdeutscher Dichter zu studiren und das für ein größeres Auditorium Passende auszuwählen, so würden neben Reuter jetzt auch eine kleine Zahl anderer Dichter den ihnen gebührenden Rang beim Publikum längst eingenommen haben. Der dritte Hauptgrund aber liegt im Publikum selbst. Das große Publikum ist bequemer und indifferent; es glaubt der schönen herrlichen Muttersprache den schuldigen Zoll abgetragen zu haben, wenn es

Steuern in deutschen Häfen; und die bestehenden Impfinstitute nach Sitz, Zahl und Leistungsfähigkeit und dann folgte eine Abstimmung über den Antrag, betr. die bei der Pensionirung eines Postbeamten in Anrechnung zu bringende Gemeinbedienstzeit und darauf der Bericht des Handelsauschusses gegen den Antrag Bremens wegen der Steuerpflichtigkeit ausländischer, auf das Inland gezogener und im Auslande domicilirter Wechsel. Zur Verhandlung standen ferner eine lange Reihe mündlicher Berichte über Zoll- und Steuerangelegenheiten, sowie über die Etats des Rechnungshofs, des Reichs-Oberhandelsgerichts, über die Einnahmen an Zöllen und an Wechselstempelsteuer. Endlich auch mündliche Berichte über die Entwürfe für Elbschiff-Lothringen wegen der Erhebung vermindelter Inhaberpapiere; wegen der Advocatengebühren; über die Cautionen der Hypothekensbewahrer, über Ausführung des Impfgesetzes und über die Errichtung von Marksteinen.

N Berlin, 13. Oct. Die Reichsjustiz-commission erledigte in ihrer gestrigen Sitzung die §§ 452 bis 658 der Civilprozeßordnung mit Ausnahme der §§ 485, 487a, 507 und 544—567, deren Berathung bis zur Rückkehr der Mitglieder aus Bayern ausgesetzt wurde. Auch heute wurden nur wenige Abänderungen vorgenommen. Bemerkenswerth ist nur ein vom Abg. Becker zum Abschnitt über das Entmündigungsverfahren geheimer Antrag, welcher den Einfluß der Anfechtungsklage auf die Thätigkeit des bestellten Vormundes und auf die Handlungen des Entmündigten selbst regelt. Eine eingehende Debatte entfiel am Schluß der Sitzung über die Vorchrift des § 658, nach welcher der Gläubiger durch die Pfändung ein Pfandrecht an dem gepfändeten Gegenstande erwerben soll. Der Abg. Dr. Lasker, welcher bei dieser Gelegenheit sich zum ersten Male lebhaft an der Discussion betheiligte, beantragte die entgegengesetzte Bestimmung event. Ueberlassung der Frage an die Landesgesetzgebung, weil dieselbe wesentlich das materielle Recht und das Concurrenzrecht berührt und daher nicht in der Civilprozeßordnung gelöst werden könne. Die Commission blieb jedoch bei ihren früheren Beschläüssen.

Die Entlassung des Brand-Directors Scabell ohne Pension hat den Freunden des Herrn Scabell Veranlassung gegeben, zur Sammlung eines Ehrengeldes die nöthigen Schritte zu thun. Das Polizeipräsidium wird außerdem, wie man hört, gegen den Magistrat klagbar werden und die Forderung, daß die beantragte Pension zwangsweise auf den Etat der Stadt Berlin gesetzt werde, zur Durchführung zu bringen suchen. Der Magistrat wird zwar unter allen Umständen eine derartige Forderung als den Rechten der Stadt widersprechend zurückweisen, trotzdem aber nach zuverlässiger Nachricht bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag stellen, daß Herr Scabell widerruflich eine jährliche Unterstützung von 3000 Mk. gewährt werde. Ein Widerruf würde stattfinden, wenn etwa die vom Polizeipräsidium geforderte Pension zwangsweise auf den Stadt-gaushaushalt der Stadt Berlin gesetzt werden würde.

einige Male im Jahre plattdeutsche Vorlesungen besucht hat, vielleicht nicht einmal aus Interesse, sondern „um sich auf der Höhe zu halten, um — mitreden zu können.“ Das große Publikum — es ist das Publikum der Leihbibliotheken — sucht zunächst in seinen Ruhestunden Amusement, Sophistication, nicht geistige Erfrischung und Erhebung. Und doch — wie reichlich würde es sich belohnen fühlen, wenn es die kleine Mühe nicht scheute, plattdeutsche Dichter der verschiedensten Dialecte selbst zu lesen. Groß ist die Anzahl: mir selbst sind 138 größere und kleinere plattdeutsche Dichtungen von mehr als 60 Verfassern bekannt, und ich habe Grund anzunehmen, daß ich nicht alle kenne. Wende mir Niemand ein, er verstehe das nicht, der oder jener Dialect habe so vieles Fremdartige, so viele unverständliche Ausdrücke. Es geht leichter, als man glaubt, zumal den meisten plattdeutschen Dichtungen Glossare beigegeben sind; und hat man sich erst hineingeleistet: wach eine reine Quelle immer frischen Genußes bieten sie uns. Und um gleich noch einem Einwande zu begegnen: warum sollen wir denn Plattdeutsch lesen? Nun, ich meine, wir Nord- und Niederdeutschen haben das allergrößte Interesse daran, die Sprache nicht zu verleugnen, die an unserer Wiege geklungen. Eine Sprache, die in ihren verschiedenen Dialecten von der Weichsel bis zur Rheinmündung von mehr als 9 Millionen Deutschen noch unverfälscht gesprochen wird, verdient wohl unsere ganze Beachtung. Das Studium der plattdeutschen Dichter wird uns freilich nicht salonfähig machen, aber fähig wird es unsere Herzen erhalten für Einfach und deutsche Treue, für Natürlichkeit und Wahrheit. Es steht kein Gift im Plattdeutschen, ebensowenig wie das ein Gift ist, wodurch die norddeutschen Glieder so derbe werden.

Wenden wir uns nun zur Aufzählung einiger plattdeutscher Dichtergößen. Neben Reuter verdient in allererster Linie Joachim Wähl genannt zu werden, ein Südböhmer, ferner Johann Meyer, Dr. Piening und Klaus Groth aus Dittmarschen; dann John Brüdman und Ludwig Tietz (ein Pseudonym) aus Mecklenburg. Wir wenden uns für diesmal zur Beschreibung des bedeutendsten unter ihnen, Joachim Wähl's. Wähl, ein holsteinischer Landkultivator, ist, wie Cajus Möller in den Schleswigsch. Nachrichten

*) Der Nachdruck ist ohne Erlaubnis des Verfassers nicht gestattet.

Die in Gotha aus dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein und der Eisenacher Partei neu gegründete socialistische Arbeiter-Partei Deutschlands wird sich allem Anschein nach keines langen Bestehens zu erfreuen haben, da die hiesige Staatsanwaltschaft in derselben die directe Fortsetzung der geschlossenen Vereine ansieht und bereits gegen den Redacteur des „Neuen Social-Demokraten“ H. Lange und andere socialistische Parteiführer, wie Böttche, Fritzsche, Hasselmann, Hurlmann, A. und D. Kapell, Schwendenbiel u. A. die Untersuchung eingeleitet hat.

Wie schon mitgeteilt worden ist, sind die Provinzialregierungen aufgefordert worden, sich über den Entwurf einer Fischereiordnung gutachtlich zu äußern. Die Regierungen ihrerseits fordern Genossenschaften und Personen, welche sich mit Fischerei beschäftigen oder ein Interesse an Fischerei und Fischzucht haben, auf, ihre Ansichten über den Entwurf zu entwickeln. So waren zu diesem Zweck von der Regierung der Provinz Schleswig-Holstein Delegirte der dortigen Fischer einberufen worden, welche unter der Leitung eines Regierungscommissarius den vorgelegten Entwurf besprachen. Im Großen und Ganzen waren sie mit den Bestimmungen desselben einverstanden. In Bezug auf das Nutzen der Fischerei an den Sonntagen, wie dies in der entworfenen Fischereiordnung bestimmt ist, erhoben sich abweichende Meinungen, schließlich jedoch einigte man sich über die Festsetzung eines Fischereisonntags, der von Sonnabend 6 Uhr bis Sonntag Nacht 12 Uhr reichen soll. Am Sonntage sollte jedoch mit Schleppgeräthen gefischt werden können. Man verständigte sich über die Marktgröße der Fische dahin, daß Störe unter 30 Pfd., Lachse unter 3 Pfd. oder 50 Ctm. Länge, Forellen unter 28 Ctm. Länge, Hechte unter 25 Ctm. Länge, Schleie unter 20 Ctm. Länge u. nicht zu Markte gebracht werden sollten.

Stuttgart, 12. Oct. Staatsrath Goppelt, Großhändler in Heilbronn, im März 1848 Finanz-Minister und Mitglied des ersten deutschen Reichstages, ist heute gestorben.

München, 12. Oct. Der Bischof von Speyer soll, durch die energische Haltung des bairischen Königs confirmirt, beabsichtigen sich persönlich zu verantworten. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob ihm eine Audienz wird gewährt werden.

Strasburg, 10. Oct. Nachdem die Angriffe gegen die hiesige kaiserliche Tabakmanufaktur etwa seit einem Jahre geschwiegen hatten, veröffentlichte sieb der seit dem Kriege hier etablirte sehr geschätzte Tabakfabrikant L. H. Marx eine „Denkschrift über die Nothwendigkeit der Einstellung des Betriebes der kaiserlichen Tabakmanufaktur zu Strasburg durch den Staat.“ Die Beleuchtung, welche der Verfasser dieser Denkschrift von nur wenig Druckseiten jenem kaiserlichen Staatsinstitut mittheilt und wobei sich derselbe durchweg nur auf Factisches zu stützen behauptet, ist allerdings derart, daß man im Interesse der Reichsregierung wünschen möchte, dieselbe werde sich ohne längeres Zögern von einer Unternehmung losmachen, die jedenfalls und anerkanntermaßen jedem gefunden, national-ökonomischen Principe widerspricht und, wie Marx nachzuweisen versucht, auch bezüglich ihrer Rentabilität nur mit einseitigen oder willkürlichen Factoren rechnet. Wie es kam, daß auch der „Landesausschuß“ über diese Angelegenheit wie im Fluge wegging und bona fide die aufgestellte Gewinnberechnung für 1876 gutheißt, wird in der Denkschrift mit besonderer Klarheit geschildert und ist um so beachtenswerther, als der Beschluß des Landesausschusses zum guten Theil die Grundlagen für die Verhandlungen und Beschlüsse des Reichstages in dieser Angelegenheit liefern wird. Der Verfasser der Denkschrift hegt jedoch die Hoffnung, daß der besser zu informirte Reichstag die „Initiative zur baldmöglichen Einstellung des Betriebes der kaiserlichen Tabakmanufaktur zu Strasburg“ ergreifen wird. — Das elässische Weinergebnis dieses Herbstes scheint, was die Menge betrifft, selbst die bisherigen Erwartungen zu übersteigen. So meldet man aus der Solmarer Gegend, daß Verkäufe zu 14, 12 ja 10 Franken per Hectoliter abgeschlossen werden. Strichweise werden die Bauern nicht einmal Alles herbsten, da

es ihnen an Geschirz zur Füllung des Ueberflusses fehlt — so wird aufs Bestimmteste berichtet. Gestern Abend wurden auf dem Fort bei Lingolsheim in Folge unvorsichtiger Verfahrens bei Anfertigung von Geschossen 3 Mann durch eine plötzliche Granate getödtet, 7 verwundet.

Schweiz. Bern, 10. Oct. In dem Canton Gené wird die Aufnahme des katholischen Kircheninventars noch immer fortgesetzt, wobei es, trotzdem daß die Behörden, nach den Ercessen zu Berner und Compelleres eines Bessern belehrt, dabei die nothwendigen Schutzmaßregeln treffen, noch immer bald da, bald dort zu Excessen kommt, an welchen in dem Orte Meiner der Herr Pfarrer, ein geborener Savoyarde Namens Tissot, persönlich Antheil nahm, was jedoch zu dessen sofortiger Ausweisung aus dem Cantone führte. Wie es heißt, hat man ultramontanerseits in der Gemeinde Beyrier sogar die zwei Glocken von dem Kirchturme herabgenommen und sie auf einem Wagen über die französische Grenze geführt, um sie vor den Staatsbehörden in Sicherheit zu bringen. Offenbar haben die Pfaffen den armen Leuten weiß gemacht, daß es sich um eine förmliche Besitzergreifung des katholischen Kircheninventars seitens der Regierung handle.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. Oct. Eine durch das ungarische Ackerbau-Ministerium angeordnete Untersuchung hat ergeben, daß in den ganz eben gelegenen sehr ausgedehnten Weinplantagen der ungarischen Stadt Pancsova 49 Joch Gärten mit der Reb-Laus behaftet sind; dazu die zwischen den frischen Stellen gelegenen und angrenzenden, gegenwärtig noch gefunden 19 1/2 Joch gerechnet, beträgt die ganze Fläche 68 1/2 Joch. Die fraglichen Gärten liegen sämtlich in einem unmittelbaren An der Stadt gelegenen Ried, der genau umgrenzt und von den übrigen ca. 1800 Joch betragenden Weingärten ziemlich abgegrenzt ist. Nach der an Ort und Stelle gepflogenen Untersuchung stellte sich ferner heraus, daß die Reb-Laus mit größter Wahrscheinlichkeit auf den bis vor fünf Jahren mehrere Jahre hindurch durch die Pflanzenhandlung Rosenthal in Wien bezogenen amerikanischen Wurzelreben eingeschleppt wurde, indem es heute noch genau festzustellen gelang, daß die Verheerung sich von dieser Stelle aus verbreitete.

Frankreich. Paris, 11. October. „Patrie“ will wissen, die deutsche Regierung denke daran, in Paris das General-Consulat wieder herzustellen, wie es vor dem Ereignissen von 1870 bestand. — Die Ständeschrift der Janny Lear, der früheren Geliebten des russischen Großfürsten Nicolaus, ging so reichend ab, daß am Sonnabend in einer einzigen Boulevard-Buchhandlung über 300 Personen dieselbe verlangten, wie der „Figaro“ schreibt. Und nun behauptet man noch, die Pariser wären ein theilnahmsloses Volk geworden! Paris, 12. October. In der am Donnerstag stattfindenden Sitzung der Permanenten Commission wird allem Anschein nach keine Interpellation eingebracht werden, da die Republikaner die Eröffnung der Kammer abwarten wollen. Nur heißt es, daß Léon Say über die Covertierung der türkischen Rente befragt werden wird. — Thiers, der bis zum 25. d. M. in Arcachon verweilen wollte, unterbricht der schlechten Witterung halber diesen Aufenthalt und wird in den nächsten Tagen in Paris erwartet. — Der berühmte Bildhauer Carpeaux (geb. 14. Mai 1827) ist heute Morgen gestorben.

Belgien. Brüssel, 12. Oct. Seit dem blutigen Drama von Auteuil, das dem Sturze des Kaiserreichs nur um einige Monate vorgeging, lebt bekanntlich der Prinz Peter Bonaparte in Belgien. Er bewohnte Jahre lang mit seiner Frau und seinen zwei Kindern, einem Sohn und einem wunderschönen Mädchen, Rochefort, einen reizenden Aufenthaltsort in der Provinz Namur, wo er nach Verzicht auf seine Leidenchaft, dem Jagdvergnügen, lebte. Als 1870 mit dem Fall Louis Napoleon's auch die ihm als Prinz von Gheblit ausgeworfene Dotation aufhörte, begab sich seine Frau bekanntlich nach London und errichtete dort ein Puzgeschäft, dem

heute noch vorksteht. Der Prinz reiste hin und her, trankelte und kam zuletzt wieder nach Brüssel, wo er in der Vorstadt St. Gilles ein bescheidenes Haus bewohnte und ganz in den Händen der Jesuiten ist. Seine Bekleidung — er war früher ganz Freidenker — datirt von einem Briefe, den ihm eine seiner Tanten, welche Aebissin in Rom ist, schrieb und welcher ihm von einem Jesuiten überbracht worden war, der seitdem ihn täglich besucht und ihn wie seinen Augapfel bewacht. Welches Interesse die Jesuiten bei dieser Beschlagnahme des bereits mehr oder minder an Gehirnverwundung laborirenden Prinzen haben, ist schwer zu errathen. Indes dürften die Schwarzmittel doch wohl ihr guten Gründe haben, sich so große Mühe zu geben, ein so räudiges Schaf in die große römische Herde zurückzuführen.

Spanien. Madrid, 11. Oct. Die Carlisten haben den von Saragossa nach Barcelona abgegangenen Eisenbahnzug angehalten und fünf Reisende fortgeführt.

England. London, 11. Oct. Mit dem Herannahen des Winters beginnt sich auch die politische Thätigkeit im Lande wieder zu regen. Die Liberation Society, deren Ziel auf gänzliche Aufhebung der Staatskirche geht, zeigt sich mit am ersten im Felde, und zwar mit hohen Plänen. Sie beschloß im letzten Jahre Aufhebung eines Fonds von 100 000 £, und sie hat heute gute Aussicht, diesen Beschluß zur Ausführung gebracht zu sehen. Mehr als 70 000 £ sind bereits gezeichnet und zugesagt, und die übrigen 30 000 £ werden — so erwartet man — schon noch zusammenkommen. Mit einem Fonds von 100 000 £ lassen sich große Dinge ausführen. Es soll daher das ganze Königreich districtweise systematisch bearbeitet werden. Jeder Bezirk erhält seine Agenten und Unter-Agenten, die sämtlich mehr oder weniger dem Central-Ausschuß untergeordnet sind. Ueber vierzig solcher Agenten sind für diesen Winter schon ernannt. In den letzten Monaten hat der Ausschuß auch in großen Zahlen Flugblätter zur Vertheilung gebracht, im September allein über 500 000 Exemplare. Die bekannte Birminghamer Rede von John Bright, worin dieser der Entfaltung der Kirche kräftig das Wort redet, ist in 20 000 Exemplaren in Umlauf gesetzt worden. In den Wintermonaten sollen durch hervorragende Mitglieder der Liberation Society — darunter die nonconformistischen Geistlichen Rodgers und Dale — an allen bedeutenderen Orten Agitationsreden und Belehrungsvorträge gehalten werden, vor Allen in den großen liberalen Fabrik- und Handelsstädten wie Leeds, Manchester, Liverpool, Bradford und Newcastle. Auf der entgegengesetzten Seite regen sich die kirchlich Confessionellen zur Vorbereitung auf die neuen Schulratswahlen, welche im November 1876 bevorstehen. Der Central-Ausschuß der National Society tritt bereits morgen zu einer Sitzung zusammen, in welcher vornehmlich die Angelegenheiten jener Wahlen einzunehmende Haltung besprochen werden soll. Dem Central-Ausschuß gehören verschiedene bekannte Gelehrer des Fortschrittlichen Schulamtsystems an, so z. B. die Canonici Gregory und Cromwell. Man ist daher auf sehr lebhaftes Discutiren gefaßt. Allem Anschein nach wird die National Society auf dem bereits angekündigten Grundsatze Fuß zu fassen versuchen, daß confessionelle Schulen, die nicht unter dem Schulamt stehen, aus den allgemeinen (britischen) Schulabgaben einen Antheil zu beanspruchen haben. An eine Annahme dieses Grundsatzes seitens der Regierung ist ernstlich nicht zu denken.

Norwegen. — Bergenser Blätter berichten über ein „Preussisches Feld-Mandir in Norwegen“ folgendes: Die deutsche Corvette „Rebusa“ ging während ihrer Fahrt im Hardanger-Fjord im Hafen von Zondal vor Anker, wo sie natürlich Gegenstand der Anziehung für eine große Menge von Schaulustigen wurde, die zum ersten und vielleicht zum letzten Male ein voll ausgerüstetes und bemannetes Kriegsschiff der Neuzeit vor sich erblickten. An einem schönen Sonntage wurde zur allgemeinen Ueber-

raschung eine Landung der Seetruppen veranstaltet. Die Matrosen marschirten ungefähr 1/4 Meile den Landweg hinauf und setzten dann auf Commando rasch über den nicht kleinen Zondals-See. Zwei Cadetten verloren festen Fuß beim Uebergang und wurden eine Strecke lang den See hinabgetrieben, kamen aber doch glücklich bei einer Krümmung wieder auf's Trockene. — Mittwochs Morgen wurde die hiesige Pferdabahn eröffnet. Die Wagen sind vorläufig nur Einspänner ohne Conducteure, in welchen die Passagiere selbst die Bezahlung für die Fahrt (3 Schilling, norm. gleich oder 1 1/2 Schilling, norm. Courant) in einen Kasten niederlegen. Die Wagen gehen jede 10 Minuten in drei Richtungen, nach Homanab, nach Oslo und nach der Drammen-Eisenbahnstation. Die Länge der verschiedenen Strecken bleibt ohne Einfluß auf den Preis.

Rußland. Petersburg, 10. Oct. Wie dem „Golos“ aus Warschau geschrieben wird, ist daselbst die zuverlässige Nachricht eingetroffen, daß in diesen Tagen der Bau zweier neuer polnischen Eisenbahnen auf der linken Seite der Weichsel definitiv beschlossen worden sei. Es sind dies folgende Linien: 1) von Dombrowa an der preussischen Grenze über Lasy, Piliza, Karnowez, Anbrejew, Kielce, Bzin, Radom und Rosienka zur Festung Znamorod und 2) von der Station Kolschuck der Warschau-Wiener Eisenbahn über Tomaszow, Opolschno, Konsk, Bzin und Wonschyl zur Stadt Lwowez. Bezüglich einer dritten Linie, nämlich von der Stadt Kutno (einer Station der Warschau-Bromberger Bahn) zur Stadt Slupce, sei die Ertheilung der Concession zum Bau derselben für vorzeitig erklärt und der Zukunft vorbehalten worden.

Serbien. Belgrad, 13. October. In der Stupschina sind seitens einiger Mitglieder zwei Anträge auf Revision der Verfassung gestellt worden; dieselben wurden dem Ausschusse zugewiesen. — Fürst Karl von Rumänien hat zur Hochzeitsfeier des Fürsten Wilen eine Deputation hierher entsendet. Die Feier findet am nächsten Sonntage statt.

Vierte Jahrs-Verammlung des deutschen Vereins für Social-Politik. F. Eisenach, 12. Oct.

Die heutige Sitzung eröffnete Prof. Rasse mit einem längeren Referat, in welchem er folgende Thesen verteidigte:

1) Nach Durchführung des Reichsbankgesetzes ist es zur Wahrung des Werthes der deutschen Reichswährung, sowie zur Sicherung einer richtigen Disconto-politik seitens der Zettelbanken dringend nothwendig, daß unter Aufhebung von Artikel 15 I des Reichsbankgesetzes die Annahmefähigkeit der Ein- und Zweihalerstücke deutschen und österreichischen Gepräges auf Beträge, die einhundert Mark nicht erreichen, beschränkt und zugleich Rassen errichtet werden, an denen größere Beträge dieser Münzen gegen Reichsgoldmünzen umgetauscht werden können. 2) Soweit die zur Einführung kommenden Ein- und Zweihalerstücke nicht sofort verlaufen lassen, sind dieselben a. in den Reichskassen aufzubewahren, um allmählig in Reichsbillemünzen ausgetauscht oder verkauft zu werden, b. bis zu einem die Hälfte ihres Nennbetrags nicht übersteigenden Betrage unter Garantie des Reichs für einen gewissen Goldwerth der Reichsbank zu überweisen, bei der sie als gesetzliche Baarbedeckung der Noten vorläufig gelten können. Die Verwertung dieses Silbers hat dann allmählig in den nächsten Jahren auf Rechnung des Reichs zu erfolgen.

Bankier Samter (Königsberg) hält die Vorschläge des Prof. Rasse für sehr bedenklich. Es sei für die aus dem Umlaufe kommenden soliden Thaler durchaus noch kein genügender Ersatz vorhanden. Auch seien noch viel zu wenig Reichsgoldmünzen in Circulation. Dieses schnelle Handeln würde den allgemeinen Geschäftsverkehr ganz unendlich stören und einen immensen Andrang an den vorgeschlagenen Umlauf-Kassen veranlassen. Nehmer erlucht die Verammlung, die Thesen des Referenten nicht anzunehmen, sondern die Regelung dieser Angelegenheit der Regierung zu überlassen. — Abg. Sonnemann (Frankfurt a. M.) befindet sich im Wesentlichen im Einverständniß mit Prof. Rasse. Gerade jetzt seien die Reichskassen in England und Frankreich mit Gold gefüllt. Diesen günstigen Moment müsse man zum Uebergange der

„Tater-Maritn“ endlich muß Jedem mit sich fortziehen, dessen Herz noch nicht von der Prosa des Alltagslebens versteint ist, so daß er keinen Sinn mehr hat für unschuldige Freude und für das alte, schöne Volksleben des plattdeutschen Stammes, das leider! heutzutage so vielfach durch den Strom der über dasselbe hereinfluthenden Neuerungen zurückgedrängt wird. Oder ist Dein Gaumen durch so viele gepfefferte Gerichte à la Sue und Paul de Rod schon so überreizt, daß Dir ein einfaches Gerichte Kartoffeln nicht mehr mündet? Das sollte mir Deinetwegen leid thun! Einzelne Stellen des Werkes sind wahrhaft ergreifend! Wie schön und vom höchsten Pathos getragen ist es, als das alte Mädchen des Schulmeisters bei dem Begräbniß der „Taterfch“ (Zigeunerin) mit der kleinen halbjährigen Tochter derselben am Fenster steht und sie beim Herannahen des Leichenjuges in die Höhe hebt, „as wenn de dode Disch ehr lätz Kind noch 'amal sehn schull und dat dar in gode Hann un god uphahn is.“ Wie überaus ansprechend, daß die alte „Marit“, die es sonst nicht leiden kann, wenn die Kirchbücher aufgeschlagen liegen bleiben, nunmehr dieselben ungeöffnet liegen läßt, wie sie einmal liegen, weil das kleine „Tater-Maritn“ nun auch eingeschrieben steht „up unsen Herrgott sien Folio un Namen!“ Wie richtig und bezeichnend für die Denkwürdigkeit des Volkes, daß Klaus in seinem größten Schmerze in den Pferdestall geht und, seinem „Bleg“ die Arme um den Hals legend, sein tiefstes Herzensweh ausweint. Von allen Mähl'schen Dichtungen möchten wir dieser den Preis zuerkennen, obwohl die Wahl einem schwer wird.

Doch, schöne Leserin und vielerlei Leser, die Ihr mich bis hierher mit Geduld angehört habt, nehmt nun auch noch einen guten Rath von mir an: sehet Euch für ein Geringes in den Besitz der Mähl'schen Erzählungen (in der Leihbibliothek werdet Ihr sie schwerlich finden); Euer Reuter wird im Bücherstall gern wohl ein Bischen weiter rücken und seinem ebenbürtigen Geistesgenossen Platz machen. Leset und urtheilet selbst; die darauf verwandte Zeit wird Euch nicht gereuen, und die Schwierigkeiten werdet Ihr als Plattdeutsche leicht überwinden.

1868 sagt, „ohne alle Frage ein geborenes Geschickstalent, von einer Plastik, die selbst das Geringste und Unscheinbarste wie mit einem Hauche lebendig macht, die, ohne das etwas Mäßiges und Gemächtes mit darunter liefe, uns ein echt holsteinisches Jodl vor Augen zaubert.“ In dieser Hinsicht sind seine Werke nicht nur den feinsten Empfindenden, aber mühselig zusammengelesenen Erzählungen Klaus Groth's, sondern selbst den genialen Skizzen Fritz Reuters überlegen, da sie, was Groth nirgends und Reuter nur hier und da zu Stande bringt, eine wirklich einheitlich gegossene Composition aufzuweisen haben. Sie sind das hocherfreuliche Product eines durch und durch schöpferischen Talentes, daß sich bei weitem Mahalten sicher noch bedeutende Erfolge erringen wird.“ Dieses Urtheil Möller's ist von um so größerem Werthe, als er vorher bekant, er habe mit natürlicher Tendenz zur Opposition und mit den denkbar geringsten Erwartungen das erste Mähl'sche Werk in die Hand genommen. Bei Mähl ist Alles frisch, unmittelbar, ungekünstelt und naiv, von sicherer Zeichnung und lebenswahrer Localfarbe, daß man sagen darf: die Oberdeutschen haben seit Hebel, trotz Stöber, Melchior Meyr, Auerbach, Jeremias Gotthelf und Hermann Schmid, diesem Genre nichts vollgültig Ebenbürtiges an die Seite zu setzen.

Mähl erfreute uns bis jetzt mit 4 Erzählungen, die er alle unter dem Namen „Stückchen ut de Muhl'st“ zusammenfaßt. Chronologisch folgen sie so aneinander: „Jean“ und „Tater-Maritn“ 1868, „Fanny“ 1869 und „Lütz Anna“ 1871 erschienen. Alle 4 sind Erzählungen aus dem Volksleben, so ganz aus dem Alltagsleben guter, einfacher Menschen herausgegriffen. Da ist nichts, was nach Effecthascherei schmeckt, keine künstlichen Conflict, keine gewaltthätigen Katastrophen, überhaupt nichts, was nicht heute, morgen oder alle Tage just so würde passiren können. Doch aber hat der Dichter es verstanden, den Leser bis zum Schluß zu fesseln und seinem Stoff die künstlerische Abundung zu geben.

„Fanny“ und „Lütz Anna“ spielen in den Jahren 1848 und 1849, in beiden bildet das schleswig-holsteinische Volk mit seiner Liebe, seinem begeisterten Kampf gegen die dänische

Vergewaltigung und seiner getäuschten Hoffnung den historischen Hintergrund (woraus sich leicht die Analogie mit „Hermann und Dorothea“ ergibt), und auf diesem dunklen Grunde der Leidensgeschichte eines Volksstammes, der zu der Entwicklung der Erzählungen trefflich paßt, zeichnet der Dichter seine lebenswahren Gestalten. Alle Personen in „Fanny“, der alte brummhörige Gärtner, der einfache, tiebere „Meller“ (Mühlhändler) Christoph, der „Postkutter“ (praecceptor, Lehrer) die reichen Hamburger Patrizier mit dem geraden, tüchtigen Bürgerfinn, sie alle sind so ächte Charaktertypen des Volkes, daß sie leben und nicht vergessen können daselbst. Die Hauptperson ist Fanny, die Tochter eines Hamburger Kaufmanns, die uns als herziges Kind vorgeführt wird und vor unseren Augen zur blühenden Jungfrau erwacht. Zwischen ihr und ihrem Jugendgespielen Christian, dem Sohne des Mellers, entwickelt sich so ganz wie von selbst eine Liebesgeschichte, und die anmuthigen Bilder, die der Dichter uns in dieser Partie vorführt, sind voll psychologischer Wahrheit, voll poetischen Dufte. Christian stirbt den Heldentod für's Vaterland gegen die Dänen, noch ehe er mit Fanny vereint ist, und Fanny verfällt in stillen Wahnsinn, bis bald darauf der Tod sie mit ihrem Geliebten vereinigt. Die schnelle Dissonanz wird durch den Schluß gemildert: „Dor is se nu wedder mit ehren Christjan tohop, un nu denkt man blot einmal an sinen Drom torlich, denn wat sit hebben schall, dat liegt sit doch.“

Entrollt sich in „Fanny“ ein etwas düsteres Gemälde, so ist in „Lütz Anna“ dagegen mehr die heitere Stimmung vorherrschend. In einem Dorfe wohnen zwei Bauern „Müller“ nebeneinander, „de Grot“ und „de Lütz“, welche Bezeichnung jedoch nur bildlich zu verstehen ist. Der Grotte haßt den Kleinen, weil dieser ihm nicht sein kleines Grundstück „der Aronbrunnen wegen“ verkaufen will, was dieser in echtem Bauerntrutz ablehnt; die Weiber Beider sind dagegen, wenn auch heimlich, gute Freundinnen. Nach dem Tode des Kleinen kommt dessen Tochter „Lütz Anna“ als Dienstmagd in das Haus des Groten, dessen beide Söhne sind in sie verlieben. Der Vater ist, als er dies erfährt, außer sich und sagt sich von den Söhnen

los; erst als der Eine von ihnen in dem inzwischen ausgebrochenen Kriege gegen die Dänen gefallen, erweicht sich sein harter Sinn, und er giebt seine Einwilligung zu der Heirath. Dies der enge Rahmen der Erzählung, aber in ihn ist so ziemlich Alles hineingepaßt, was sich im äußeren und inneren Leben der Dörfler abspielt; Schmerz und Ernst, Leben und Tod ziehen in wechselnden Gestalten und bunter Reihe an uns vorüber. Dabei zeigt sich grade in dieser Dichtung der Verfasser von seiner glänzendsten Seite in der Detailmalerei, wie in der köstlichen Figur des wunderlichen, treu-braven Hamburger Trudeljuden Engel, welcher an den Reuter'schen „Moses“ vielfach erinnert.

„Jean“ übt auf der einen Seite durch den frischen Hauch ächter Naturdichtung unwiderstehlichen Reiz, packt aber andererseits durch die epische Breite in der Darstellung der sittlichen Conflict im Charakter des Jean und des erlösenden Princips in der Unschuld und Liebe der Predigerstochter Marie. Ganz besonders fein aber ist es, daß die Lösung des Knotens mit großer Gewandtheit durch die Einschaltung aller bedeutenden Momente des Volkslebens herbeigeführt wird. Das ganze Dorf leben wickelt sich vor unseren Augen ab, und ein schöner, ächter Humor wechselt mit tief-sittlichem und erschütterndem Ernste. Wer kann die Scene, wo die alten Weiber bei der Kartoffel-„Ernte“ das ganze Dorf durchbegeheln (mutatis mutandis ganz wie in einer köstlichen Kaffee-Gesellschaft) ohne das herzlichste Lachen lesen, und wäre er ein completer Hypochondr? Drauflicher kann eine Schilderung gar nicht sein, aber dies hat auch seinen guten Grund; der Verfasser lebt nicht nur unter den von ihm geschilderten Personen, er denkt und empfindet ihnen jedes Wort nach, er steht mit seiner ganzen Denk- und Gefühlsweise mitten inne. Und auf der anderen Seite — wie psychologisch-fein sind nicht die Bedenken des prächtigen alten Pastors, als er einen notorischen Trunkenbold unter Zuhilfenahme eines alten Volksaberglaubens gründlich von seinem Laster curirt und der menschlichen Gesellschaft wiedergewinnt. Doch genug, man könnte das ganze Buch durchsprechen und doch kein Ende finden, so überreich an Schönheiten ist es.

Münzreform benützen. In minder guten Zeit-
perioden würde dieser Uebergang viel größere
Schwierigkeiten bereiten. Es seien gar nicht soviel
Thaler im Umlauf, als daß eine Störung der
Circulation durch Ausföhrung der vom Referenten
gemachten Vorschläge eintreten könnte. Man müsse
die Thaler in deutsche Reichs-Scheidemünzen um-
schmelzen. Wohl wolle er sich nicht verhehlen, daß
die Umschmelzung sehr langsam zu vollziehen sein
werde. Silber sei kein Speculationsgeld, das
man halten wolle, und sei es doch gewiß besser,
wenn Silber statt Gold in den Banken ruhe.
Allerdings müsse gleichzeitig seitens der Reichs-
regierung eine Credit-Operation geschaffen
werden. Die baldige Ausführung dieses Vor-
schlages würde sowohl auf die allgemeine
Geld-Circulation, als auch auf den Wechsel-
Cours zu. äußerst günstig wirken. — Professor
v. Bilinski (Bemberg) schlägt vor, auch die silbernen
5-Markstücke aus dem Verkehr zu ziehen; wolle man
ferner darauf hinwirken, daß die neue Scheide-
münze nicht höher als zu 3 Mark geprägt werde.
— Prof. Held (Bonn) ist der festen Meinung,
daß die Ausführung der gemachten Vorschläge in
größter Ruhe sich vollziehen lassen werde, da gegen-
wärtig geradezu eine Ueberfüllung von Circulations-
mitteln vorhanden sei. — Fabrikant Roth (Chem-
nitz) plaidirt für das englische Scheidestück.
Schließlich gelangten die Theilen des Professor
Rasse mit großer Majorität zur Annahme. Hier-
auf schloß der Vorsitzende die Versammlung.
In den ständigen Vereinsauschüssen sind ge-
wählt: die Herren Prof. Brentano (Breslau), Abg.
Franz Dunder (Berlin), Prof. Hildebrand (Jena),
Fabrikant Kalle (Biebrich), Abg. Krapp, Prof.
Kries, Bürgermeister L. Wolff (Großengain), Prof.
Rasse (Bonn), Prof. Neumann (Freiburg i. Br.),
Prof. v. Naggenbach (Karlsruhe), Bankier Samter
(Königsberg), Handelskammer-Secretär Jul. Schulze
(Mann), Buchhändler Bacmeister (Eisenach), Geh.
Ober-Reg.-Rath Engel (Berlin), Buchhändler
Geibel (Leipzig), Prof. Held (Bonn), Dr. Max
Hirsch (Berlin), Schneider Janzon (Berlin), Prof.
Koscher (Leipzig), Prof. Schmöller (Strasburg),
Dr. Sombart (Ermleben), Prof. A. Wagner (Berlin)
und Tiefmann (Berlin).

Provinzielles.
P. Am 3. October feierte die Gemeinde Neukrug
auf der frischen Hebrung ein Jubiläum eigener Art.
Im Frühjahr 1825 wurde nämlich die Kirche nebst
Thurm von den wankenden in das Gaff hineinschüttenden
Düne vollständig begraben. Nur Weniges (Altar,
Kanzel, einige Fenster und Bänke) konnte gerettet
werden. Inzwischen im Herbst desselben Jahres, am
19. Sonntag nach Trinitatis, konnte die neue, etwa
1/2 Meile weiter nach Westen erbaute Kirche eingeweiht
werden. Diesen Gedenktag feierte die Gemeinde durch
solennen Gottesdienst und Darbringung von Gaben
zum gottesdienstlichen Gebrauche im Werthe von 48 M.
Culm, 12. Oct. Wie seiner Zeit gemeldet, hat
der hier dienende Einjährig-Freiwillige Grajewski kurz
nach dem Plusniger Tunnst auf der Wache ehrenrührige
Worte gegen den Pfarrer Golembiowski fallen lassen
und erhielt deswegen eine längere Arreststrafe. Derselbe
hat sich nun nach Ablauf seiner Dienstzeit zur Auf-
nahme in das Pölpiner Klosterseminar gemeldet, kann
indes noch nicht eintreten, weil er die Zeit, die er im
Arrest zugebracht, nachträglich noch abgeben soll. (G.)

Bekanntmachung.
In unser Genossenschaftsregister ist heute
unter No. 6 die Genossenschaft in Firma
Bauverein zu Danzig
eingetragene Genossenschaft
mit dem Sitze zu Danzig mit folgenden
Bemerkungen eingetragen worden:
Die Genossenschaft ist gegründet auf den
Gesellschaftsvertrag (das Statut) vom
11. August 1875, der sich in beglaubigter
Form im Beilagebande Blatt 1 bis 14
befindet.
Zweck des Unternehmens ist, in der
Stadt Danzig und deren nächster Um-
gebung gesunde, wohnlich mit Garten und
Hofraum versehene, zweckmäßig eingerichtete
Wohnungen zu wäbigen Preise herzustellen
und durch Kauf oder Vermietung zunächst
an die Mitglieder auszugeben, sowie den-
selben Gelegenheit zur vortheilhaften und
bequemen Erweiterung der so eingerichteten
Grundstücke zu geben.
Die Vorstandsmitglieder sind zur Zeit:
1. Der Verordnungs-Beauftragte Bern-
hard Voss zu Danzig als Ge-
schäftsführer,
2. der Schlossergeselle Carl Woywadt
zu Danzig als Kassirer,
3. der Maurer Friedrich Glaser zu
Danzig als Bauverwalter.
Der Vorstand zeichnet für die Genossen-
schaft, indem mindestens zwei Vorstands-
mitglieder zu der Firma des Vereins ihre
Namensunterschrift hinzufügen.
Die Bekanntmachungen der Genossen-
schaft erfolgen von dem Vorstande oder dem
Verwaltungsrathe durch die Danziger
Zeitung und das Danziger Intelligenz-
blatt.
Das Verzeichniß der Genossenschafter
kann jeder Zeit bei uns eingesehen werden.
Danzig, den 13. October 1875.
**Königl. Commerz- und Admiralitäts-
Collegium.**

Bekanntmachung.
In dem Concursverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns **Max Cohn** ist
der Kaufmann **Andolph Hase** zum definitiven
Verwalter bestellt.
Danzig, den 8. October 1875.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute unter
No. 991 die Firma
F. Schroeter
zu Danzig und als Inhaber derselben der
Kaufmann **Franz Theophil Schroeter** das-
selbst eingetragen worden.
Danzig, den 13. October 1875.
**Königl. Commerz- u. Admiralitäts-
Collegium.**
Bekanntmachung.
Zu der Ersatzwahl von zwei Abge-
ordneten und zwei Stellvertretern der Ge-
werbesteuerklasse Litt. C. (Gast- u. Speise-
kassen) am 5. Februar 1876
Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Terminzimmer
No. 3 vor dem Herrn Kreisrichter Dr. Moll
anwesenden Termine zu werden widrigen-
falls er mit seinen Ansprüchen unter Auf-

— Aus dem Bisthum Culm. In letzterer
Zeit hat unser Bischof — schreibt man dem „Ge-
selligen“ — auch seine Vorschläge wegen Bildung
der Wahlvorstände für die neuen Organe zur Ver-
waltung des katholischen Kirchenvermögens an die Re-
gierungspräsidenten gelangen lassen. Da, wo die Orts-
geistlichen ihr Augenmerk auf solche Personen gerichtet
haben, welche unbedingt der kirchlichen Dierarchie er-
geben sind, hat man deren Vorschläge in Belpin ohne
Weiteres zu den eigenen gemacht; wo man diese Eigen-
schaften nicht vorfand, traf man die Auswahl selber.
Es ist dabei augenfällig, daß neben der Ergebenheit
gegen die Kirche das „Polentum“ eine entschiedene
Begründung gefunden hat, daß z. B. in von Polen
bewohnten Bezirken die Deutschen einfach unbeachtet
geblieben sind. Die Vorschläge des Bischofs unterliegen
natürlich noch der Erwägung der Regierungspräsidenten,
und es läßt sich wohl annehmen, daß sie eine gründliche
Sichtung erfahren werden. Man muß Licht und Schatten
gleichmäßig vertheilen.
— Am Sonnabend ist der Händler Radomski
aus Polen, angeblich jetzt in Strzelno wohnhaft, in
Strasewo durch den Gendarmen Wilke aus Pölpin
angehalten worden, weil er ohne Ausfuhrbescheinigung
mit Heiligenbildern handelte. Die Heiligenbilder,
welche nach Angabe des Radomski einen Werth von
110 Thlr. haben, sind durch das Amt Wollowitz auf
Strafe und Steuer nach Vorschrift des Hausreglements
resp. der Gewerbeordnung confiscirt worden und werden
demnach, wenn Strafe und Steuer nicht erlegt
werden, zum öffentlichen meistbietenden Verkauf
kommen.
(N. W. M.)
— k. Mohrungen, 13. October. Die Personengüter
zwischen Mohrungen und Schlobitten wird vom
15. d. M. an folgenden Gang erhalten: Aus Mohrungen
4 Uhr Nachm.; in Liebstadt 5,40 Nachm.; zum Anschluß
an die Personengüter nach Schlobitten 6 Uhr Nachm.
Nach Ankunft der Personengüter aus Schlobitten 2,55
Morgs.; aus Liebstadt 3,15 Morgs.; in Mohrungen 4,55
Morgs. Für den Cours bis Liebstadt sind folgende
Haltestellen festgesetzt: Georgenthal, Krug; Gr. Hernenau,
Krug; Alt. Politten, Krug. Die Einschreibung der in
Liebstadt auf den Cours nach Schlobitten übergehenden
Postreisenden erfolgt von Mohrungen bis Schlobitten.
Das Personengeld beträgt bis Liebstadt 1,70 M., bis
Götschen 3,20 M., bis Schlobitten 4,50 M. Eine
Stellung von Reitwagen findet bis auf Weiteres nicht
statt. — Die interimsische Verwaltung des hiesigen
Kreis-Physikats ist von der k. Regierung dem Kreis-
Bundarzt Dr. Bobritz hierüber übertragen worden.

Telegramm der Danziger Zeitung.
Mainz, 14. Oct. Das „Mainzer Journal“
veröffentlicht ein Schreiben des Mainzer Bischofs
an den bayerischen Cultusminister anläßlich des
Dggersheimer Vorgangs. Der Bischof sucht
nachzuweisen, daß das Dggersheimer Jubiläum
keine außerordentliche Feierlichkeit im Sinne
der bayerischen Verordnung und er kein aus-
ländischer Bischof sei. Der Bischof der Jansenisten,
Loos, habe anstandslos in Bayern firmen dürfen.
Er dachte nicht an die Möglichkeit eines abschlä-
gigen Bescheides und fand in dem Nichtertriffen
der Antwort des Königs eine billige weigende
Zustimmung. Schließlich sieht der Bischof von
den gewöhnlichen Verkehrsformen ab, indem
Minister Luz ein Schreiben gleichzeitig ver-
öffentlichte.
Berlin. Die Extravaganzen in dem fidele
Gefängniß zu Köpenick gelangten in einer zwei-

erlegung eines ewigen Stillschweigens prä-
stet werden und die Amortisation des
Depositalkontos des Behufs neuer Ausfertigung
für den p. Bonin erfolgen wird.
Stettin, den 6. October 1875.
Königliches Kreisgericht,
Abtheilung für Civil-Prozess-Sachen.
Salz- u. Brustkranken,
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung,
Katarthen ist der
Fenchelhonig
von L. W. Eggers in Breslau
als Linderungsmitel
von großem Nutzen, wenn derselbe
echt ist. Man wolle sich daher vor
den zahlreichen, auf die Täuschung
des Publikums spekulirenden Nach-
forschungen hüten und sorgfältig
darauf achten, daß jede Flasche des
L. W. Eggers'schen Fenchelhonigs
dessen Siegel, Facsimile sowie seine
im Glase eingetragene Firma trägt.
Die Fabrik-Niederlage ist bei Hb.
Neumann, Langenmarkt 3, Herrn.
Gronau, Alstadt, Graben 69 in
Danzig. M. R. Schulz in Marien-
burg; D. Wiebe in Dt. Eylau;
J. Formell in Memel; Otto Kra-
schinski in Marienwerder; R. S.
Otto in Christburg.

Königliche Ostbahn.
Behufs Erweiterung der königlichen
Gas-Anstalt auf Bahnhof Dirschau soll
die Ausführung der Maurer-, Zimmer-,
Tischler-, Schlosser- und Dachdecker-Ar-
beiten zum Bau eines zweiten Gasometers,
Kohlenscheuers, Reinigungsbaus sowie
zur Verstellung der Verbindungsröhren im
Wege der öffentlichen Submission im Ter-
min am
Sonnabend, d. 23. Octbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Bureau der königlichen IV. Betriebs-
Inspection zu Dirschau vergeben werden.
Offen sind vorzulegen und versiegelt
mit der Aufschrift:
„Submissionen für Maurerarbeiten pp.
zum Erweiterungs-Bau der königlichen
Gas-Anstalt auf Bahnhof Dirschau“
vor dem Termine bei der unterzeichneten
Betriebs-Inspection einzureichen.
Die Submissionen- Bedingungen nebst
Kostenanschlag und Zeichnungen sind in den
Stations-Büreau zu Danzig Lege-Thor
und Marienbrg., sowie im Bureau der
unterzeichneten Betriebs-Inspection einzu-
sehen.
Dirschau, den 30. Septbr. 1875.
**Königliche Eisenbahn-Betriebs- In-
spection IV.**

Aufgebot.
Der von der Direction der Lebens-Ver-
sicherungs-Aktien-Gesellschaft Germania in
Stettin unter dem 10. October 1870 aus-
gestellte Depositatschein, durch welchen die
gedachte Gesellschaft beheimatet, von dem
Gerichts-Mitar Theodor Bernhard Bonin
zu Königs der Police No. 120137 vom 5.
August 1865 über 1200 Thaler als Unter-
pfand für ein demselben auf Police No.
120137 gegebenes Darlehen von 70 Thalern
erhalten zu haben, ist dem p. Bonin ver-
loren gegangen. Wer an diesen Depositat-
schein als Eigentümer, Erbe, Cessionar,
Pfand- oder sonstiger Forderungsinhaber An-
sprüche zu machen haben sollte, wird aufgefor-
dert, sich mit denselben bei uns und zwar
spätestens in dem
am 5. Februar 1876
Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Terminzimmer
No. 3 vor dem Herrn Kreisrichter Dr. Moll
anwesenden Termine zu werden widrigen-
falls er mit seinen Ansprüchen unter Auf-

tägigen Verhandlung vor dem Kreis-Schwurgerichte zur
Prüfung und Entscheidung. Die gegen den Gefangenen-
wärtler Hadelberg gerichtete Anklage ging von der
Voraustragung aus, daß derselbe sich die den Gefangenen
erwiesenen kleinen Gefälligkeiten, welche seiner Zeit bis
zur Erschöpfung besprochen worden sind, hat bezahlen
lassen. Aus der umfangreichen Beweisaufnahme stellte
sich heraus, daß bei der Beschäftigung des Angeklagten
außer dem Hause hauptsächlich dessen Familie die Ge-
fangenenwärtlergeschäfte bejagt und die berichteten Ueber-
schreitungen der Gefängniß-Instruction gestattet hat. Die
Geschworenen sprachen daher auch das Nichtschuldige
über den Angeklagten aus, worauf dessen Freisprechung
erfolgte.

Einzelne Nachrichten vom Danziger Stadtsammler.
14. October.
Geburten: Arbeiter Ignaz Sprengelski, T. —
Schuhmachergeselle Anastasius Köster, T. — Kaufmann
Carl Gottfr. Wilschke, S. — Schiffszimmergeselle Gottf.
Ferd. Rohloff, T. — Victualienhändler Carl Joh.
Gottfosski, S. — Hausdiener Joh. Zimmermann, T.
Segelmacher Carl Ludwig Troite, S. — Maurergeselle
Eduard Herm. Wittner, S. — Hauszimmergeselle Aug.
Eduard Kolenowski, T. — Malergeb. Anton Dzen-
kowski, T. — Arbeiter Albert Gutowski, S.
Aufbote: Handelsmann Nathan Fürst mit
Bertha Scheer, Schlossermeister Alb. Johannes Argus
mit Albertine Julianne Ströbenreuer. — Arb. Marian
Joseph Stowronski mit Anna Franziska Grabowski
geb. Kozłowski. — Arb. Carl Kozłowski mit Eliza-
beth Zander. — Bieckelweber Hermann Otto Anton
Kleinbeil mit Johanna Louise Löwer. — Schuhmacher-
geselle Andreas Grell mit Rosalie Justine Wilschowski.
— Bäckergehilfe Andreas Herm. Schäft mit Mathilde
Albertine Siebert.
Verheirathet: Maschinenbauer Alb. Georg Kögel
mit Marie Elisabeth Schümann — Kaufm. Eugen
Georg Bruno Boigt mit Ida Wilhelm. Henriette Wil-
linski. — Fuhrmann Carl August Raffel mit Antonie
Marie Schmerling. — Schlossergeselle Gust. Adolph
Schmidt mit Friederike Auguste Nawitzki. — Arbeiter
Paul Gottlieb Johann Bock mit Louise Amalie Schim-
kowski. — Hauszimmermann Carl Heinrich Scharper
mit Marie Louise Schilowski.
Todesfälle: T. d. Arbeiter Carl Matzschowski,
3 J. 6 M. — Arbeiter Carl Gottf. Wiesmann, 43 J.
Charlotte Großhaus geb. Blottner, 42 J. — T. d.
Arbeiter Carl Joh. Schmidtberg, 1 J. 6 M. —
T. d. Arbeiter Friedr. Kowalski, 1 J. 3 M. — Soldat
Aug. Freidenreich, 23 J. — Uebel. Tochter, 6 M. —
Uebel. Sohn, 1 M.

Meteorologische Depesche vom 14. October.
Barom. Therm. Wind. Sicht. Witterung.
Breslau 341,6 + 1,0 ND schwach ziemlich bedekt.
Breslau 339,3 + 1,1 ND schwach Nebel.
Stettin 337,8 + 4,2 ND stark ganz bedekt.
Helmstedt 333,3 + 0,9 D stark heiter.
Helmstedt 330,2 + 6,7 D Sturm bewölkt.
Königsberg 333,0 + 1,8 D f. stark bedekt.
Danzig 331,6 + 3,2 D f. Sturm bezogen.
Bathen 338,5 + 5,2 SD Sturm bedekt.
Stettin 328,0 + 5,1 D bedekt.
Helmstedt 327,6 + 6,8 ND stark bedekt.
Berlin 326,7 + 6,0 SD schwach Regen.
Pölpin 326,1 + 4,9 SD stark bedekt.
Breslau 332,6 + 5,3 S schwach wolkig.
Wien 324,9 + 4,4 SD f. schw. Regen.
Wiesbaden 322,4 + 2,4 SW f. schw. heiter.
Nürnberg 321,6 + 3,5 S schwach heiter.
Trier 320,8 + 2,7 D schwach bewölkt.
Paris 328,1 + 5,7 ND schwach ganz bedekt.

Medizinische flüssige Eisenzucker
bereitet nach
Dr. Hager's verbesserten Methode
von
Josef Fürst,
Apotheker „zum weißen Engel“
in Prag.
findet Anwendung:
a) In der **Reconvalescenz** nach
schweren Krankheiten, wo in Folge des
Fiebers eine Abnahme der Nahrung
und eine Einbuße anderer Blutbestand-
theile stattgefunden.
b) **Verminderung des Eisenge-
haltes im Blute** nach Blut- und
Säureverlusten, besonders bei Kindern,
wo es sich nicht bloß um Erhaltung des
Gegebenen, also um ihre Ernährung,
sondern auch um das Wachsthum, die
neue Anbildung von Theilen, handelt.
Daß hier von jedem Tropfen Blut eine
bestimmte Quantität Eisen verloren ge-
gangen, versteht sich von selbst.
c) Bei der durch **Blutarmuth**
bedingten **Neizbarkeit des Nerven-
systems**, die zur Schlaflosigkeit führt
und eine besondere Empfänglichkeit für
Krankheiten, besonders Lungen- und
Darmcatarrhe fest.
d) In **Krankheiten des Stoff-
wechsels**, der Ernährung, bei Scro-
philose, der englischen Krankheit (Rha-
chitis), Tuberculose, Gicht und Rheu-
matismus, Scorbut und wasserfüchtigen
Ansammlungen.
e) In **Krankheiten der Ge-
schlechtsorgane**: Pollutionen, Impotenz,
Nachtrüppel beim männlichen, Unfrucht-
barkeit, weißer Fluß, Menstruations-
störungen beim weiblichen Geschlechte.
f) In der **Bleichsucht**, **Watar-
muth**, wenn diese sich nicht aus einer
vorangehenden Krankheit entwickeln, und
bei schwächlicher Körperanlage.
g) Bei den **Folgezuständen chro-
nischen Wechselfiebers**.
h) Als **Nachkur bei Syphilis**.
i) **Bei gewissen Nervenstörungen**:
Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migrain,
Neigung zu Schwinden, Krämpfe,
Lähmungen, wenn diese Zustände auf
Blutarmuth beruhen.
k) **Gegen übermäßige Abson-
derungen**: Schweiß, Zuckerharnruhr,
profluente Eiterungen.
Preis 1/4 Flacon sammt Gebrauchsan-
weisung 2 M. 50 J., 1/2 Flacon sammt
Gebrauchsanweisung 1 M. 25 J.
Aufträge nehmen an in Danzig
Franz Jantzen, Droguist und
Albert Neumann.

Schiffs-Nachr.
Reisefahrt, 14. Oct. Wind: D.
Nichts in Sicht.
Börse-Depesche der Danziger Zeitung.
Berlin 14. Octbr.
Weizen gelber 104,90 104,90
Oktbr.-Nov. 196,50 196,50
April-Mai 216,50 216,50
Roggen 100 100
Oktbr.-Nov. 143 142,50
April-Mai 153,50 152
Pölpin 200 200
Okt.-Nov. 24,70 24,70
April-Mai 66 65
Spiritus loco 4 4
Okt.-Nov. 51,20 50,80
April-Mai 94,50 94,50
Ungar. Staats-Okt.-Prior. II. C. 65,75
Kronsbörse still.
London, 14. Oct. Die Bank von England
erhöhte den Discount von 2 1/2 auf 3 1/2 p.

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.
Vom 15. October 1875 ab.
Danzig-Dirschau (Königsb. - Bromb. - Berlin).
Danzig Abf. 4 Mrgs. 7,10 Nachmitt. 12,20 Abends. 7,35
Dirschau Ank. 5,36 8,10 1,20 8,35
nach Bromb. Abf. 5,36 8,10 1,20 8,35
nach Berlin „ 5,50 8,22 1,50 8,57 u.
nach Königsb. „ 5,21 7,52 2,11 9,16
in Bromb. Ank. 8,48 u. 8,28 Nm 5,18 Nm. 11,32 a.
in Berlin „ 6 Ab. 7,3 M. 10,20 Mg.
in Königsb. „ 10,6 V. 11,50 Vm 7,25 Ab. 1,42 Mg.
Aus Königsb. Abf. 1,18 Mrgs. 8,6 M. 10,45 Nm. 1,45 Nm.
Aus Berlin „ „ 10,45 Ab. 9,25 A. 5,58 Nm.
Dirschau Abf. 5,40 8,10 1,20 8,35
Danzig Ank. 6,40 9,10 2,6 9,21
Mr. Vrm. Nch. Ab.
† bedeutet Courierzüge.
*) Anschluss nach, resp. von Thorn.
**) „ „ „ Thorn-Warschau.

Danzig-Neufahrwasser.
Vom Danzig Legethor 6,20 9,55 3,18 5,10
Neufahrwasser 6,35 10,10 3,30 5,15
in Neufahrwasser 6,50 10,25 3,40 5,30
Vom Neufahrwasser 7,15 11,15 4,9 6,21
in Danzig Legethor 7,30 11,20 4,24 6,36
Legethor 7,45 11,35 4,39 6,53
Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin).
Vom Danzig Morgens 6,15 11,30 12,30 2,34 6,10 10,30
Zoppot 6,9 11,43 12,42 2,46 6,24 10,42
Stolp 6,17 11,52 12,52 2,56 6,32 10,52
in Zoppot 6,23 8,32 11,59 1 3,4 6,40 11
Neustadt 7,11 9,3 12,54 2,56 6,32 10,52
Laubenburg 7,56 9,45 1,45 8,33
Stolp 9,8 10,43 3,10 9,53 Ab.
Stettin 5,15 3,40 9,57 Ab.
Berlin 9,9 Ab 6,10 Nm.
Vom Berlin Morgens 5,45 M. 11,6 9,40
Stettin 6,1 7,11 11,58 12,26
Stolp 6,1 7,11 11,58 12,26
Laubenburg 7,1 12,36 1,49 5,36
Neustadt 8,15 1,55 5,18 6,49
Zoppot 7,10 9,15 1,36 8,48 6,43 8,31
Oliva 7,20 9,24 1,46 8,58 6,53 8,38
Langefuhr 7,29 9,33 1,56 4,5 8,45
in Danzig 7,38 9,45 2,6 4,16 6,18 8,53

Die dem Besten Raff aus Orhöst gebo-
rige, in Obigen liegende **vorzüglich**
ergiebige Torfwiese von 32 Morgen
soll am **Freitag den 22. d. Mts.** Ver-
mittags im Gasthause des Herrn **Stwierz**
in Obigen verkauft werden, wozu Kauf-
liebhaber eingeladen werden. (7188)
Eine Schankwirtschaft
oder Restauration
wird zu pachten gewünscht.
Näheres bei **A. Jedwabny**,
7195) **Jordanbau 6. Postlge.**
Ein Rittgut
in Westpr., zw. Rummelsburg u. Biltow,
(488 M.) ist wegen Alters des Besitzers
bei reeller Anzahlung zu vortheilhaften Be-
dingungen fogleich zu verkaufen. Unter-
händler verboten. Näheres i. d. Exp. d.
Zig u. No. 7179.
24 starke größtentheils ganz
jugge Zugochsen
stehen in Holfan per Hohenstein
zum Verkauf.
120 fette Schafe u.
Hammel veräußert in
Altendorf bei Christburg.
200 Hammel,
150 zweijährige und
100 alte Mutterschafe
stehen zum Verkauf in Stresow per
Biebig i. Pomm. (7224)
Ein fettes Schwein
ist zu verkaufen Heiligenbrunn 17.
40 sehr schöne, starke
Eichen-Stämme,
die nach Belieben des Käufers künftigen
Winter gefällt werden können, hat zu ver-
kaufen
W. Napromsky
in Wernersdorf v. Marienburg.
Ein junger Mann, kath. Conf., Sten-
dancer, wünscht eine Hauslehrerstelle,
indem er bis Tertia vorzubereiten im
Stand ist, per sofort anzunehmen. Nähe-
res bei Fr. Kowalski, Gastwirth in Gr.
Wulow i. Pomm. (7004)
3 vom sofortigen Eintritt, oder per 1. No-
vember, sucht einen Verkäufer für
sein Tuch- und Leinen-Geschäft
Bernhard Rehling,
Marienburg.
1 tücht. Uhrmachergehilfe
sucht gegen hohes Salair dauernde Be-
schäftigung bei **Otto Thomas**, Uhr-
macher in Thorn (Westpr.). (7245)

Musik-Unterricht.
Aufnahme neuer Schüler für
Theorie, Gesang, Klavier, Violon.
August Weyher,
(7047) Heiligegeistgasse 136.
Unterricht in dopp. Buchführung
für höhere Kaufm. Carriren er-
theilt mündlich und schriftlich
H. Hertell,
(7239) Pfefferstadt 51, 4. Et.
Pfeiffer's Atelier
für künstl. Zähne
befindet sich jetzt Heiligegeistgasse 99.
Preuß. Loose 4. Klasse.
1/4 Original a 75 M. Antheile: 1/4 a 60,
1/8 a 30, 1/16 a 15, 1/32 a 7 1/2 M. empfiehlt
Aug. Froese,
Langfahr, Heiligegeistgasse 17.
Lotterie Loose 1/4 20 M. (Original), 1/8
9 M., 1/16 4 1/2 M., 1/32 2 1/4 M. verkauft
L. G. Danzky, Berlin, Jannowigbrücke 2.
Das Vier-Verlags-Geschäft von **Emil**
Korschefsky, Gr. Wollweber-
gasse No. 6, empfiehlt
Danziger Actien-Bier,
Braunsb. Bergschlößchen,
Königsberger Lagerbier.

Frische
Ananas-Früchte,
Sorento-Apfelsinen,
Disfaborer
Weintrauben,
Marokkaner Datteln,
Smyrnaer
Tafel-Feigen,
Muscatele Trauben-
Rosinen,
Ital. Prünellen,
Malaga-Citronen
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (7254)

Neues türk. Pflaumenmus,
Werder-Beckhönig besser
Dill- und Senfgurken Qualität,
empfiehlt
Carl Wallisch, Pfefferstadt
No. 38.
Dampf-Kaffees von feinem
Aroma
pro Pfund 18, 17 und 16 Sgr., empfiehlt
Carl Wallisch, Pfefferstadt
No. 38.
Eine Partie schön. Pflaumen
verlaufe räumungshalber p. Pf. 1 1/2 Sgr.
Carl Wallisch, Pfefferstadt
No. 38.
Süßer Ober-ungar-Wein,
vorzüglich, a Flasche 12 1/2 Sgr.,
Rum, Arrac, Cognac
zu den billigsten Preisen, empfiehlt
Carl Wallisch, Pfefferstadt
No. 38.

Bestes Mittel
gegen
Römischer Haarbalsam.
Ausfallen
der
Haare.
Echt bei
Richard Lenz in Danzig,
Brodantengasse 48.

Winterschuh-
waren
in allen Sorten, für Herren, Damen
und Kinder, sowie
Holzsohlen-Schuhe u.
Stiefel
mit feinem und starkem Oberleder in
den besten Façons,
Gummische und Boots
in den neuesten, besten Fabrikaten
empfehlen in vorzüglichster Auswahl
zu bekannten soliden Preisen; ebenso
Einlegesohlen
jeder Art. (7207)
Oertell & Hundius,
72. Langgasse 72.

Prima Kartoffelmehl
bei **Wilhelm Kaeberg.**

Prauster Lotterie.
Die Ziehung findet Montag, den 18. Oct. d. J.
von 8 Uhr Morgens ab öffentlich vor Notar und Bogen im
Saale des Gewerbehause hier statt und wird dieselbe Dienstag, den 19.
d. M., in gleicher Weise fortgesetzt.
Die Einzahlung der Loos- und Gewinnnummern in die Ziehungs-
trommel erfolgt am Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags von 4 Uhr ab in
demselben Locale; in dieser Zeit ist jeder Loosbesitzer berechtigt, sich zu über-
zeugen, daß seine Loosnummer vorhanden und in die Trommel geworfen wird.
Loose in beschränkter Zahl nur noch wenige Tage zu haben bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Einem geehrten Publikum Danzig's und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige,
daß ich heute am hiesigen Plage **Große Wollwebergasse No. 6** ein
Bier-Verlags-Geschäft
eröffnet habe.
Unter der Versicherung, stets bemüht zu sein, durch Lieferung der vorzüglichsten
Biere, sowie reelle und prompte Bedienung den Ansprüchen meiner verehrten Abnehmer
zu genügen, bitte mein neues Unternehmen wohlwollend zu unterstützen.
Danzig, den 14. October 1875.
Emil Korschefsky.

Für Haarleidende.
Zeugniß No. 19009 Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für
den guten Erfolg Ihres Heilverfahrens. Ihr Versprechen, welches Sie mir f. B.
gaben, ist für mich in erfreulicher Weise in Erfüllung gegangen, trotz meines
Alters (58 Jahre) habe ich mein vollständiges dichtes Haar wieder erhalten, auch
die nämliche schwarze Farbe wie das frühere Haar. Nochmals meinen Dank für
den guten Erfolg.
Schweinfurt, 19. 4. 74. **Herm. Sohlund.**
Prospecte meines Heilverfahrens versende auf Wunsch gratis und
franco.
Edm. Bühligen, Gohlis-Leipzig. Villa Bühligen.
Montag, den 18. October, bin ich in Danzig im „Englischen
Haus“ von früh 11—5 Uhr Nachmitt. persönlich zu sprechen. **Bühligen.**

Die Haupt-Agentur der **Basler Transport-Versicherungs-Gesellschaft**
in Basel habe ich mit dem heutigen Tage
Herren Wilh. Arndt & Stoehr in Danzig
übergeben, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.
Stettin, im October 1875.

Der General-Agent:
Ad. Nathusius.
Auf obige Annonce Bezug nehmend empfehlen wir uns zum Abschluß von Ver-
sicherungen für See-, Fluß- und Land-Transport, sowie Valoren-Versicherungen
und sind wir zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Ausbündigung von
Antragsformularen gerne bereit.
Danzig, den 11. October 1875.
Wilh. Arndt & Stoehr.

Einem hochgeehrten Publikum, wie auch meinen werthgeschätzten
Kunden die ergebene Anzeige, daß das seit 26 Jahren von meinem
verstorbenen Vater geführte Fuhrgeschäft in unveränderter Weise
fortgeführt wird und bitte, daß meinem verstorbenen Vater ge-
schenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.
Danzig, den 13. October 1875.
Amalie Goldweid,
Vorständ. Graben No. 2.

Wien 1873: Auerkennungsdiplom.
Königsberg 1875: Große silberne Ehrenmünze.
Die Bernsteinklack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger, Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccatis, Leinöl, und Firniß (hell und dunkel),
Specialität: Fußbodenlacke.
Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei **Albert Neumann,**
Rangenhof 3.

In meiner Wohnung Hundegasse 77 habe ich vom 1. October dieses Jahres ab
Ateliers zum Zeichnen und Malen
unter meiner Leitung sowohl für Herren wie für Damen eingerichtet. Der Unterricht
umfaßt folgende Gegenstände: 1. Freihandzeichnen, Aquarell- und Delmalen in den ver-
schiedensten Größen und Gegenst. — 2. Geometrisches Zeichnen, als Perspektive, Projec-
tionslehre, Schattenconstructionen pp. Näheres daselbst in den Nachmittagsstunden und in
der Weber'schen Buch- und Kunsthandlung.
Carl Gustav Rodde.

SOCIETA ENOLOGICA ITALIANA.
Italianische Wein-Handlung,
BERLIN
Dorotheenstr. 94 N.W.
empfiehlt folgende rein gehaltene Weine:
Castel-Beseno (incl. Flasche) roth, herbe a Fl. R.-M. 1.00.
Negrara do. roth, herbe „ „ 1.25.
Grignolino do. „ „ „ „ 1.25.
Teroldico do. „ „ „ „ 1.50.
Barbera do. „ „ „ „ 2.25.
Chianti do. „ „ „ „ 1.85.
Amarena di Siracusa, weiss, süß „ „ 2.75.
Capri, roth und weiss, herbe „ „ 1.75.
Marsala Vergine (dem Madeira gleich) „ „ 1.75.
Falerno, roth und weiss, herbe „ „ 3.00.
Goccia d'oro, weiss, herbe „ „ 1.75.
Moscato di Lipari, süß, weiss „ „ 3.00.
Vermouth di Torino „ „ 2.00.
Malvasia, weiss, süß „ „ 3.00.

Probekisten a 6 Flaschen sind vorrätig.
Rabatt bei Abnahme grosser Partien.
12 hochtragende Kühe und
Stärken
billig zu verkaufen Station Grunau No. 1.
Ein gut abgefabrierter flochhaar. Sühner-
hund 2 Jahre alt, auch zur Entenja-
brauchbar, ist umf. halber Pf. Graben
161 billig zu verkaufen. (7198)
100 fette Hammel u. Schafe,
6 Mastschweine
sind zu verkaufen in Barnewitz bei
Oliva. (7150)
1 sehr gut erhalt. Coupé
ist für den festen Preis von 250 Thlr.
zu verkaufen Franengasse 19.

Ein Fuchswallach,
6 Jahre alt, 6 Zoll groß gut geritten,
auch g-fahren, steht zu mittlerem Preise
zum Verkauf. Zu erfragen Wallplatz 12 a
und Franengasse 7. (7237)

Heirathsge such.
Ein in guten Verhältnissen lebender
Kaufmann, Wittwer, einige 30 Jahre alt,
wünscht sich wieder zu verheirathen. Junge
Wittwer oder Mädchen mit einigem Ver-
mögen, welche geneigt wären eine glückliche
Ehe einzugehen und auf dieses reelle Ge such
reflectiren, werden gebeten, ihre Offerten mit
Verhältnißangabe und Beifügung der
Photographie unter No. 7187 an die Ex-
pedition dieser Zeitung einzufenden.
Strengste Discretion wird zugesichert.

A. C. Reher, Altona.
Ein in guten Verhältnissen lebender
Kaufmann, Wittwer, einige 30 Jahre alt,
wünscht sich wieder zu verheirathen. Junge
Wittwer oder Mädchen mit einigem Ver-
mögen, welche geneigt wären eine glückliche
Ehe einzugehen und auf dieses reelle Ge such
reflectiren, werden gebeten, ihre Offerten mit
Verhältnißangabe und Beifügung der
Photographie unter No. 7187 an die Ex-
pedition dieser Zeitung einzufenden.
Strengste Discretion wird zugesichert.

Ein Gärtner, mit guten Zeugnissen ver-
sehen, verheirathet aber unverheirathet
nach dem, wünscht eine Stelle. Zu er-
fragen Sandgrube 14 beim Handelskärner
7155.

Ein Schneider, der die Dresdener Ma-
denie abfolviert und beste Zeugnisse auf-
weisen hat, wünscht von sogleich oder spä-
ter Stellung.

Gef. Adressen werden unter Chiffre 3
postlagend **Saalfeld** Ostbr. erbeten.

Ein junger Mann für ein Getreidegeschäft
gesucht, der selbstständig Einkäufe zu machen
im Stande ist. Näheres bei **Regler** und
Collins, Buttermarkt 12—13. (7167)

Ein Beamter für Hochbau mit guter
Handschrift wird verlangt. Reflectanten
wollen ihre Adressen mit Angabe der
früheren Beschäftigung und Gehaltsanspruch
i. d. Exp. d. Btg. u. No. 723 abgeben.

Suche für einen verheiratheten Inspecteur,
welcher 34 Jahre mein Gut Con-
servirte selbstständig bewirtschaftete, eine
ähnliche Stellung, da Con. abzugeben verläßt.
Reflectanten bitte, sich an mich zu wenden.
Thiergarth bei Neudorf n.

Hermann Römer.
Für einen Primarar, der es übernehmen
will, Unterricht in der Familie zu er-
theilen, wird zu ermäßigtem Preise eine
Pension gesucht. Adr. werden u. No. 724
in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Am 1. Januar 1876 suche Stellung zur
selbstständigen Bewirtschaftung einer
kleinern, oder als erster Wirthschaftsbe-
amter einer größeren Bestimmung.
Wortung bei **Loeban Westpr.**

Albrecht, Oberinspector.
Einige tücht. u. zuverläss. **Kinderfrauen**
empf. d. Gefinde-Bur. Kohlenmarkt 3.

In meinem Pensionat finden Knaben
Freiwill. Aufn. Näh. Ausl. erth. Herr
Lehrer **Lehnhardt, Vorstädt. Graben 62, pt.**

Inspectoren, Wirthschafter u. Landwirthin
wünscht nach **Seldt, Danzig Breitgasse 114.**

Ein junger Landwirth, 4 Jahre beim Päch-
ter sucht eine Stelle als Volontair oder als
Inspector unter persönlicher Leitung des
Principals. Gef. Offerten beliebe man un-
ter No. 432 postlagend **Pr. Stargardt**
einzufenden. (7178)

Ein junger Mann, Deconom, der jetzt
seine Dienstzeit als Einl. Freiwilli-
ger abfolviert hat und vorher 1 1/2 Jahr a 8
Eleve auf einem größeren Gut thätig ge-
wesen, sucht von sofort eine Stelle. Gef.
Offerten mit den näheren Bedingungen bitte
an die Exp. dieser Btg. sub No. 7182 ein-
senden zu wollen.

Die betreffende Dame, welche unter No.
6817 Antwort auf ihr Inserat verlang-
te, wird ersucht, den Termin zur Abholung
derselben zu verlängern und dies gefälligst
in einem zweiten Inserat bekannt zu ma-
chen, weil der erste zu kurz bemessen war.

Ein junge Dame, die als tüchtige Ver-
walterin gewirkt, sowie im Putzschaff gute
Kenntnisse besitzt, sucht zu Neujaer eine
Stelle. Zu erfragen in **Neumann Hart-**
mann's Buchhandlung in Elbing

Ein Prediger-Wwe. wünscht 1—2 Schü-
ler der oberen Klassen höherer Lehran-
stalten in Pension zu nehmen. Gefällige
Offerten sub No. 7191.

Ein Haus- oder zweiter Lehrer sucht von
sog. sich oder vom 1. Novbr. eine Stelle.
Adr. erbitet man u. **A. W.** postlagend
Gr. Trampfen. (7099)

Ein ordentliches Mädchen aus guter
Fam. sucht ohne Anhang, das in der Wirth-
schaft Kenntnisse und gute Zeugnisse hat,
in mittleren Jahren steht und eine Wirth-
schaft übernehmen will, kann sich Peters-
hagen neben der Kirche 10, 1 Tr. hoch melden.
Vorstellung von 3—4 Uhr. (7206)

Gegen 540 bis 600 Mark Gehalt suche ich
einen der poln. Sprache mächt. Amts-
schreiber und Hofverwalter.
Böhner, Postengasse 10. (7031)

Wirthinnen
für Güter mit hohem Gehalt können sich
melden bei
J. Dann,
Postengasse 58.

Tüchtige Modelltischler
finden dauernde und lohnende
Beschäftigung in der **Königs-**
berger Maschinenbau-Actien-
gesellschaft „Vulkan“.

Ein junger Mann mit best. Refe-
renzen sucht zur Vervollkommenung
in der Correspondenz p. sofort Sel-
lung unter bescheidenen Ansprüchen
event. a 8 Volontair.
Gef. Adressen werden sub No. 7071
in der Exp. d. Blattes erbeten.

Ein Wirthschafts-Glebe
findet sofort Stellung. Wo? sagt die Ex-
pedition dieser Zeitung. (7005)

Für ein hiesiges Colonial-
waaren-Geschäft wird von
gleich ein tüchtiger **Gehilfe**
gesucht. Adressen u. **7229 i.**
d. Exp. d. Btg. erbeten.

Ein gebrüht. Ve' rario, die besonders
fähig ist in den unteren Klassen ent-
scheidend zu unterrichten, wird sogleich
für eine Station und 120 M. Gehalt (450 M.),
von mir gesucht.
Thorn im October.

Julie Lehmann,
Vorsteherin der höheren Privat-
Lehrerschule (6113)
Einen Lehrling
sucht **J. Fajans, Langgasse 29.** (7252)

2 tücht. Verkäuferinnen,
die möglichst auch Bugarbeiten verleben,
finden in meinem Zug- und Weißwaaren-
Geschäft Engagement mit hohem Salair.
Ado. Molenthal, Bromberg.
Nöbergasse 12, 1 Tr., ist ein fein möbl.
Zimmer zu vermietht u. sof. z. beziehen.

Vermietungs-Anzeige.
Stadtgebiet No. 34 ist eine herr-
schaftliche Wohnung, bestehend aus 4
Zimmern, 1 Saal, Erkerstube, Speise-
kammer nebst Küche, Boden, Pflasterhall,
Bogenemise und Eintritt in den Garten,
sogleich zu vermiethten.
Zu besehen jeden Tag von 10 bis 12
Uhr daselbst. (7203)

Hundegasse 65, parterre,
ist ein Comptoir zu vermiethten.
Näheres bei **Hrn. Otto Schwartz**
daselbst. (6989)

Eine herrschaftl. Wohnung,
best. aus 4 großen, heiz-
baren Zimmern nebst allem
Zubehör, mit Wasserleitung
u. Canalisation versehen, ist
Hundegasse 7 zum 1. April f.
zu vermiethten. Näheres
Hundegasse 8 im Comtoir.
Meine für Familien komfortabel
eingerichteten Lokalitäten wie den
rothen Saal zu Festlichkeiten, erlaube
ich mir bestens zu empfehlen.
Achtungsvoll
W. Johannes,
(7993) Heil. Geistgasse No. 107.

Die Vorlesungen
zum Besten des **Diakonissen-**
Krankenhauses im kommenden De-
cember, Januar, Februar und März
haben die Herren Oberstabsarzt **Dr.**
Baum, Superintendent **Blech-**
ler, Inspector **Collin** aus Be-
lonken und **Barter Dross** aus
Kroto w. glühend übernommen. Ein-
ladungen zu 3 Mark für alle vier
Vorlesungen werden mir um und
bitten um rege Theilnahme.

Der Vorstand
des Diakonissen-Krankenh.

Militair-Verein.
Sonntags, den 16. October cr., Tanz-
fränzchen im Vereins-Local, Neugarten 1.
Beginn desselben Abends 8 Uhr.
Freunde Herren dürfen durch Mitglieder
als Gäste eingeführt werden. (7008)

Schach-Club.
Heute Abend 7 1/2 Uhr Versammlung bei
Bürger. (7233)

Der Vorstand.
Germanischer Lloyd.
Deutsche Gesellschaft zur Klassificirung
von Schiffen.

Generalversammlung
des Germanischen Lloyd,
am Sonntags, den 30. October cr.,
vormittags 10 Uhr, in Berlin.

Tagesordnung:
1) Berichterstattung des Verwaltungsrathes.
2) Rechnungsablage und Revisionsber-
richt; Decha ge-ertheilung.
3) Anträge des Verwaltungsrathes, der
Districtvereine und der nach § 6
berechtigten Mitglieder.
4) Wahl der Revisoren.
5) Wahl der nach § 54 zu ernennenden
Commissiön von Sachverständigen.
Berlin, den 12. October 1875.

Germanischer Lloyd.
Der Verwaltungsrath.
Franz Paetow, General-director.

Die wahr. Vie. v. S. vertheilt Es sei
Dir Obiges i. fest. Tr. anverw.
Mit. um d. R. i. ch. ka. fi. ni. Ant. ! G. E.
Für d. La ist bei uns eingegangen:
J. Sammlung in Straßburg: A. Sever
10 M., A. Werner 3 M., D. Werner 2 M.,
Lehrer Riehl 50 M., Antsdienner Dennis
50 M., Stein 1 M., Maurer Gelling 55 M.,
Sauter Kaunhewen 1 M., Schneider Dra-
kowski 50 M., Schmiedemeister Buchholz
50 M., Stellmacher Nidel 50 M., Inspector
Lange 1 M., Summa 21 M. 5 S.; Hospital-
Tr. Obste 3 M.

Für die Wittwe des am 7. b. auf dem
Bahnhofe zu Rheda verunglückten
Schmieders Thiel sind bei uns einge-
gangen: Unbekannt 11 M. 30 S.
Weitere milde Gaben nimmt gerne an
die Exp. d. Danz. Btg.

Für den bei dem Brande in meinem Grund-
stücke Breitgasse 85 bewiesenen Eifer
und Gewissenhaftigkeit spreche ich hierdurch
der städtischen Feuerwehr und vor Allen
dem Herrn Brandinspector, sowie meinen
Nachbarn Herrn Neubäder und Herrn
Gastwirth Penning für die mir bewiesene
Hülfe meinen besten Dank aus.

S. A. Hoch.
(7231)

Verantwortlicher Redacteur **H. Röderer.**
Druck und Verlag von **B. Rafemann**
in Danzig.